



Ein Projekt kuratiert und gefördert von:

FILSER & GRÄF
GALERIE FÜR KUNST UND DESIGN

Filser & Gräf | Galerie für Kunst und Design | Hackenstraße 5 | 80331 München
Fon +49 (0) 89 255 444 77 | Fax +49 (0) 89 255 444 76 | kontakt@filserundgraef.de | filserundgraef.de

SonderfART

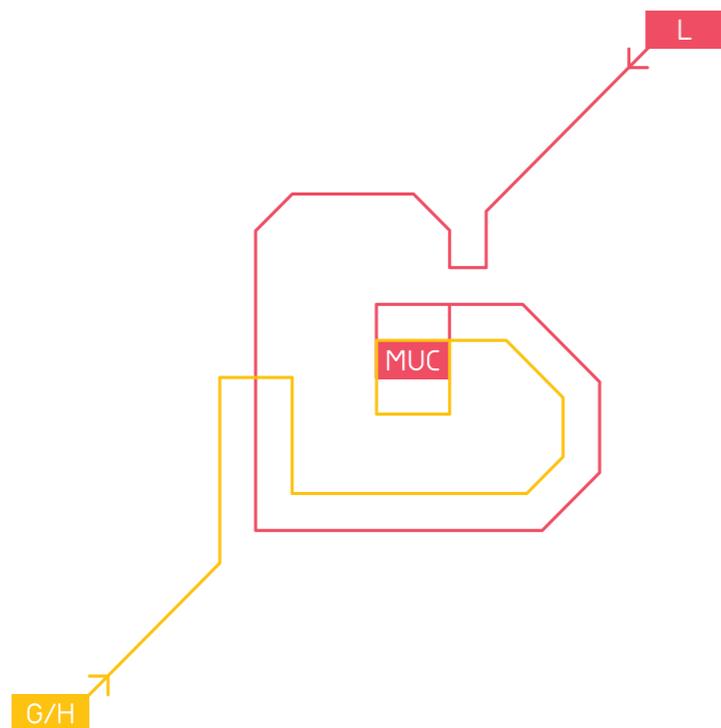
» Giebichenstein/Halle via Leipzig nach München

24 Studenten und Absolventen
der Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle und
der Hochschule für Grafik
und Buchkunst Leipzig

MUC

G/H

FILSER & GRÄF
GALERIE FÜR KUNST UND DESIGN



■ Wir danken unseren Förderern für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung des Projekts.



SonderfART

→ Giebichenstein/Halle via Leipzig nach München

24 Studenten und Absolventen der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig präsentieren ihre Arbeiten.

Diese Ausstellung wurde kuratiert von Filser & Gräf, Galerie für Kunst und Design aus München in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistoriker und Kurator Stefan-Maria Mittendorf.

Eröffnung:	Mittwoch, 9. Mai 2012, 19:00 Uhr in der whiteBOX e.V.
Einführung:	Stefan-Maria Mittendorf M.A. - Kunsthistoriker und Kurator
Ausstellungszeitraum:	10. bis 27. Mai 2012
Öffnungszeiten:	Do. und Fr.: 17.00 - 21.00 Uhr Sa. und So.: 15.00 - 20.00 Uhr
whiteBOX e.V.:	Grafinger Str. 6 (Kultfabrik Gebäude 44/Ostbahnhof) 81671 München

➤ Anmerkungen zur SonderfART nach München

Nach zwei Tagen Jurysitzung tun mir die Augen weh, der Rücken schmerzt und der Kopf brummt. Über hundert Bewerbungen von Absolventen, Meisterschülern und Studierenden der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig sind für die Auswahl der Gruppenausstellung „SonderfART“ in München, welche die Galerie Filser&Gräf in der Kunsthalle whiteBOX e.V. präsentiert, eingereicht worden.

Die ehrgeizige Ambition der Ausstellung ist, anhand der 24 ausgewählten künstlerischen Beiträge die akademische Ausbildung und künstlerische Lehre, welche die beiden Kunsthochschulen der Metropolregion Mitteldeutschland zu vertreten haben, exemplarisch und visionär mittels eines multimedialen Displays zu illustrieren.

Zum Glück haben die Wellen des Münchner Gentrifizierungsprozesses noch nicht mit voller Wucht an den Fassaden der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und der gut vierzig Kilometer entfernten Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig angeschlagen, obwohl beide längst zu nationalen und internationalen kulturellen Markenzeichen avanciert sind.

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

Die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle geht auf die Gewerbliche Zeichen- und Handwerkerschule der Stadt Halle zurück. Diese Schule entstand 1879 aus der Vereinigung der Provinzial-Gewerbeschule Halle und der Gewerblichen Zeichenschule.

Mit seinem Amtsantritt als Direktor am 1. Juli 1915 gab der Architekt Paul Thiersch der Schule neue Impulse. Die Schule hieß nun Handwerker- und Kunstgewerbeschule Halle. Thiersch reformierte sie im Sinne der Ideen des Deutschen Werkbundes und es entstanden die Klassen für Malerei, Grafik, Bildhauerei, Architektur, Textilgestaltung, Fotografie sowie die Tischlerei. 1922 bezog die Schule erstmals Räume in der Unterburg der Burg Giebichenstein.

Nach Auflösung des Bauhauses in Weimar im Jahr 1925 kamen zahlreiche ehemalige Bauhäusler an die Burg, unter ihnen der Bildhauer Gerhard Marcks, der von 1928 bis 1933 das Amt des Direktors bekleidete. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten mussten viele Dozenten die Schule verlassen.

In der Nachkriegszeit wurde die Burg Giebichenstein als Kunstschule wiederaufgebaut. Unter dem Direktor Walter Funkat wurde 1958 der Grundstein für die Hochschule für industrielle Formgestaltung gelegt, die bis 1989 eine der einflussreichsten Ausbildungsstätten für Designer und Künstler und mit der Ausbildung in den Fachrichtungen der angewandten Kunst bestimmend für die künstlerische Qualität des Kunsthandwerks in der DDR war.

1989 fand die Umbenennung in Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle statt. Die Hochschule stellt sich dem gesellschaftlichen Wandel, der Globalisierung und den komplexen Aufgaben in Kunst und Design. Auf dem Design-Campus wurden 2003 umfangreiche Sanierungsarbeiten begonnen, die im Herbst 2007 abgeschlossen wurden. Während der Fachbereich Kunst auch heute noch zu großen Teilen in der Unterburg angesiedelt ist, verteilt sich der Fachbereich Design auf verschiedene Gebäude im Stadtteil Giebichenstein.

2010 wurde der Name der Hochschule in Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle geändert um den Status der Kunsthochschule und den damit verbundenen universitären Status deutlicher werden zu lassen. Momentan studieren etwa 1100 Studenten an der Hochschule.

Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Die Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) gehört zu den ältesten Kunsthochschulen Deutschlands. Wechselnde Namen zeugen von der lebendigen Geschichte der 1764 gegründeten Zeichnungs-, Malerei und Architektur-Akademie. Im Jahr 1900 wurde die Leipziger Akademie in die Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe umgewandelt.

Seit 1897 war der Bildhauer, Maler und Grafiker Max Klinger Professor an der Akademie. Nach der Auflösung des Königreiches Sachsen und der Bildung des Freistaates Sachsen führte die Leipziger Akademie den Namen Staatliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe. Im Sommer 1938 lernten 286 Studenten an der Kunstakademie. Damit war sie nach Wien und Berlin drittgrößte Kunsthochschule jener Zeit.

Seit 1950 trägt sie ihren heutigen Namen Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden 600 Studierende in vier modularisierten Diplom-Studiengängen Malerei/Grafik, Buchkunst/Grafik-Design, Fotografie und Medienkunst ausgebildet.

Im Sommer 2009 wurde zudem der Masterstudiengang Kulturen des Kuratorischen gegründet. Unter Kunstkritikern weltweit gilt die Hochschule für Grafik und Buchkunst als die für Malerei und Grafik bedeutendste deutsche Kunsthochschule. Maßgeblich zu diesem Status beigetragen hat die so genannte Neue Leipziger Schule innerhalb der Malerei. Als deren bedeutendster Vertreter gilt Neo Rauch, der an der Hochschule bei Arno Rink studierte und seit 2009 eine Honorarprofessur wahrnimmt.

Ist die Akademie ein Ort für die Lehrbarkeit von Kunst?

Seit jeher wird die Frage nach der Lehrbarkeit von Kunst kontrovers diskutiert. Der legendäre Joseph Beuys war an der Düsseldorfer Kunstakademie sowohl geliebter als auch umstrittener Professor.

Beuys strebte nach der Erweiterung des Kunstbegriffes. Die Begriffe von Bildung, Recht und Wirtschaft sollten in die Erweiterung einbezogen werden. Mit seiner Ignoranz des Numerus Clausus rüttelte er am Gefüge der akademischen Ausbildung. Konflikte waren vorprogrammiert. Für Beuys war die Kunstakademie eine Art Weltmodell zur Entwicklung neuer Ideen. Rigoros und kompromisslos verfolgte er seine Vorstellungen in der Lehre. In Anbetracht seiner Berufung war es für ihn selbstverständlich und notwendig, dass jedem die Möglichkeit eingeräumt werden muss, Kunst zu studieren, der sich dazu berufen fühlt. Konsequenz nahm

Beuys jeden Bewerber in seine Klasse auf, der von seinen Kollegen abgelehnt worden war. Zeitweise unterrichtete er bis zu 400 Studierende.

Das war für seine Professorenkollegen Zündstoff. Um das frontale und starre Lehrer-Schüler-Gefüge zu entkrampfen, mischte sich Beuys während Akademieausstellungen unter die Studierenden.

Am 10. Oktober 1972 besetzte Professor Joseph Beuys gemeinsam mit 54 abgewiesenen Studienbewerbern und weiteren Studierenden das Sekretariat der Kunstakademie Düsseldorf. Er besiegelte damit die Aufnahme der jungen Menschen in seine Klasse. Noch am selben Tag erhielt Beuys von hochrangigen Beamten des Wissenschaftsministeriums einen schriftlichen Bescheid, in dem ihm die Konsequenzen dieses Vorfalles dargelegt wurden. Beuys und seine Schüler räumten trotz Aufforderung das Sekretariat nicht. Joseph Beuys zahlte hierfür mit der schriftlichen Entbindung von seiner Professur, rechtswirksam übermittelt vom damaligen Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau.

Heute sind die Konflikte zwischen der Freiheit der Lehre und der administrativ-bürokratischen Struktur einer Hochschule zumindest für Außenstehende nicht so offensichtlich wahrnehmbar wie zu Zeiten von Joseph Beuys.

Der Leitgedanke der akademischen Ausbildung ist eine begründete künstlerische Haltung zu entwickeln.

Ute Pleuger, Professorin für Malerei und Grafik an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, formuliert ihre kunstpädagogischen Ansätze und Lehre folgendermaßen: „Kunst manifestiert sich im Fragen. Sie entspringt einer Haltung des Suchens. Dabei entwirft jede neue Kunstrichtung neue Hypothesen, erfindet Methoden und Regeln und schafft sich ihre eigenen spezifischen Kategorien. Aber sie gibt niemals Antworten. Denn die Fragen zielen nicht auf Antworten – die das Suchen womöglich beenden würden! -, sondern sie dienen der Suche als Richtschnur.

Die Malerei formuliert diese Suche unmittelbar. Gedanken, Gefühle, Reflexion und Temperament fließen beim Malen in einen Akt zusammen, welcher Form und Inhalt in untrennbarem Bezug ins Werk setzt. Die Technik ist dabei zunächst

bloß Potenz, ruhendes Vokabular, welches erst durch die Erfordernisse des Bildes zum Leben erweckt wird. Gleichermaßen erhält die Beschäftigung mit den wechselnden Diskursen der Kunstwelt für die Studierenden ihren Wert erst durch den Bezug der eigenen Arbeit.“

Die Ausstellung „SonderfART“ ist für die white BOX e.V. in München konzipiert und vermittelt einen differenzierten Einblick in die zeitgenössische Kunstproduktion an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

Die künstlerischen Arbeiten der 24 Studierenden und Alumni, welche in den Bereichen Malerei, Grafik und Zeichnung, Objekt, Plastik und Skulptur, Fotografie, Installation und Medienkunst angesiedelt sind, werden durch das kuratorische Konzept in einen fruchtbaren Austausch gebracht, nicht aber in einen Wettstreit der Künste. Je jünger aber die Künstler sind, desto weniger greifen die Kategorien und Zuordnungen nach Kunsthochschulen. Gleichermaßen werden in der Gruppenausstellung die individuellen künstlerischen Standpunkte nicht aufgegeben, um sich als eine Einheit zu präsentieren.

Anhand der gezeigten multimedialen Kunstwerke soll ein lebhafter Diskurs zwischen den Studierenden und Absolventen als auch zwischen den Kunstwerken und den Besuchern der Ausstellung entfacht werden.

Die Schau eröffnet somit einen einzigartigen Dialog über das Kunstschaffen an zwei der bedeutendsten Kunstakademien in der Metropolregion Mitteldeutschland und fügt dem ambitionierten Galerieprogramm von Filser & Gräf in München eine weitere signifikante Facette hinzu.

Fragen zu stellen sind in der Ausstellung „SonderfART“ stets erlaubt und die nachhaltigen Antworten finden sich gleich anbei.

An dieser Stelle möchte ich mich bei der Münchner Galerie Filser & Gräf und ihrem Team Cico F. Gräf, Christa Filser-Gräf, Lillian Schultz-Naumann und Sabrina Duchow für die herzliche Einladung in meiner Funktion als Kurator und die gemeinsame konzeptuelle Arbeit und Umsetzung der „SonderfART“ bis hin zum Display der Ausstellung bedanken.

Besonders danke ich allen 24 Studierenden und Alumni der Burg Giebichenstein und der Hochschule für Grafik und Buchkunst, daß sie ihre Kunstwerke zur „SonderfART“ nach München geschickt haben.

Der Katalog ist ein wichtiges Dokument, welches über die Ausstellung hinaus erhalten bleibt. Allen Besuchern der Ausstellung wünsche ich eine richtige Navigation und nachhaltige Wahrnehmung bei der kreativen Auseinandersetzung mit den künstlerischen Arbeiten.

Als bald kaufe ich ein Ticket für die nächste SonderfART nach...

■ Nützliche Links:

www.filserundgraef.de

www.burg-halle.de

www.hgb-leipzig.de

www.bahn.de

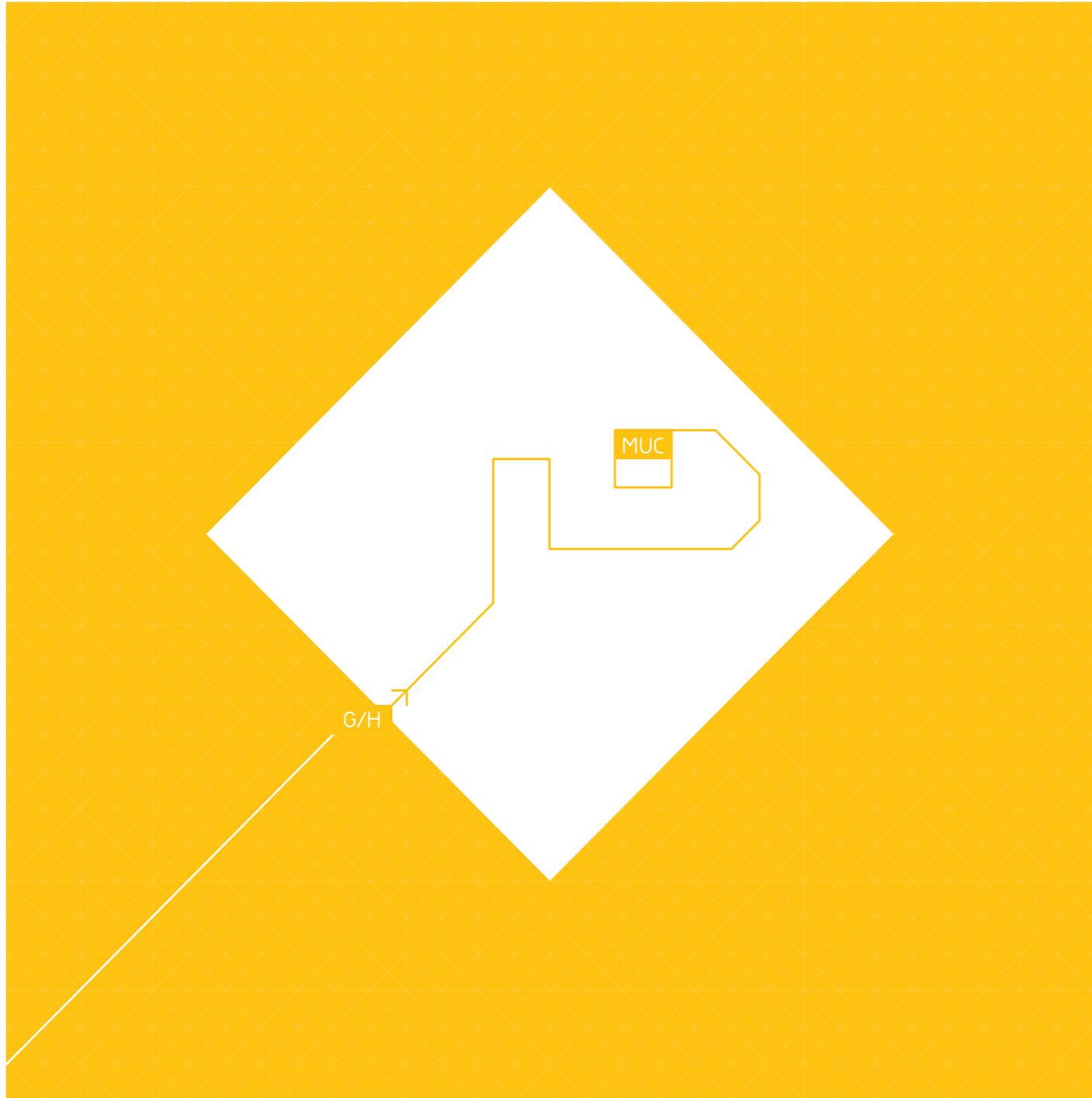
Stefan-Maria Mittendorf M.A.

Kurator für zeitgenössische Kunst



»Wollte man den Geist und die Tätigkeit eines Künstlers kennenlernen und betrachten, so würde man gewiss nicht die rohen Anfänge und dann wieder nur die vollendeten Werke seiner Kunst sehen wollen, sondern man würde zugegen sein, wenn der Künstler arbeitet und sein Werk weiter führt.«

Francis Bacon



➤ Lidia Beleninova

➤ 1980 geboren in Moskau ➤ 2003 Umzug nach Leipzig ➤ lebt und arbeitet in Berlin

Kurzbiografie

1998-2001 Studium Modedesign an der Moskowskij Gosydarstwennij Uniwersitet Serwisa (Moskauer Staatlichen Universität für Serviceleistungen)

2003-2004 Besuch verschiedener Sprachkurse sowie Illustrationskurse der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig

2005-2010 Studium der Freien Kunst bei Antje Scharfe und Martin Neubert an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

2010 Diplom für Bildende Künste an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

➤ **Mit ihren grafischen Arbeiten** gewährt Lidia Beleninova dem Betrachter einen Blick auf die Nacht, in der die Natur sich des vom Menschen geschaffenen bemächtigt. Wenn die Menschen schlafen, erwachen die Dinge.

Befreit von neugierigen Blicken und indiskretem Tageslicht, das die kleinsten Details sichtbar macht, nehmen die Gegenstände neue Formen an und verändern ihre Farbe. Schatten der Bäume verschlingen Fenster und Eingänge, sie verwandeln Hauswände in Karten mit noch unerforschten Inseln der Nacht.

Aufmerksame Beobachtung und lebendige Fantasie der Künstlerin schaffen eine geheimnisvolle, etwas bedrohliche Atmosphäre. Dunkle Blätter sind wie Fotografien im Entwicklungsprozess, je länger man hinschaut, desto mehr sieht man.

Lucy Müller



Die Tür bleibt offen | 2010 | Kohle auf Papier | 70 x 50 cm

➤ Wilhelm Frederking

➤ 1982 geboren in Karl-Marx-Stadt ➤ lebt und arbeitet in Halle

Kurzbiografie

1993-1997 Musikschule Chemnitz, Klavier/Horn
2001-2002 Zivildienst
2002-2005 Berufsausbildung gestaltungstechnischer Assistent
ab 2006 Studium der Malerei und Grafik – Fachrichtung Glas bei Prof. Christine Triebisch an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

2007 Studienreise nach China
2010 ein Semester Studium an der Academy of Fine Art Tianjin/China
2011 zwei Semester Studium Mode Design an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

➤ In der Arbeit „Casino“ aus dem Jahr 2010 zeigt Frederking eine Bildinstallation, die aus 12 Glaskugeln besteht. Technisch handelt es sich um Hinterglasmalerei in transparenten Kugeln unterschiedlicher Größen. „Das sind geisterhaft wirkende Bilder, die an jenen in der Flasche eingesperrten Dschinn eines orientalischen Märchens denken lassen, der sich an der Innenseite seines gläsernen Gefängnisses die Nase platt drückt und um Befreiung fleht.“

Der Künstler hat sich mit dem Thema der Spielsucht auseinandergesetzt. „In der fiebrigen Atmosphäre eines schrillen Gelbtones“ tummeln sich Szenen voller Rausch, Spieltrieb und Glückssucherei, die sich dem Betrachter mit ihrer Gier und Besessenheit entgegen stülpen.

Die außergewöhnlichen Bildträger wirken wie Präparatbehältnisse, in denen sich feinlinige Gesichter und Figuren von Spielern zeigen, die alle die Gesichtszüge des Künstlers tragen.

„Es ist der Versuch, sich in unterschiedliche Spielerrollen hineinzusetzen, um dem von diversen Geld-, Geduld- und Glücksspielen freisetzenden Rausch und der ihm oft folgenden Sucht auf den Grund zu gehen.“ Angelehnt an Bildwelten aus Comic und Streetart spielt Frederking mit Symbolen der Welt von einarmigen Banditen und Pokerrunden.

In elf Glaskugeln teilt er Einblicke in die sucht- und hystriegeriebene Atmosphäre der elektrisierten Spieltische aus. Diese umringen eine größere Kugel, in der die indische Göttin Shiva mit dem Gesicht des Künstlers glückverheißend verschiedene Spielangebote in ihren sechs Armen dem Betrachter entgegenhält.

Lea Groß



➤ Anna Herrgott

➤ 1983 geboren in Herrenberg ➤ lebt und arbeitet in Bad Ems (bei Koblenz)

Kurzbiografie

1999-2002 Ausbildung zur Glasmalerin und Kunstglaserin
2003 Leonardo da Vinci-Stipendium in Wales
2003-2004 Vorstudium in der Kunstschule Meersburg (Bodensee)
2004-2010 Studium im Fachgebiet Bild Raum Objekt Glas bei Prof. Christine Triebisch an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
2010 Diplom an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

➤ **Anna Herrgott fotografiert.** Auf der Suche nach einem Medium, welches ihre, zum Teil sehr konzeptionellen Ideen adäquat tragen kann, war und ist eine fotografische Ausformulierung die geeignetste. Geeignet in dem Sinne, dass sie ihre inhaltlichen Bezüge am klarsten umsetzen konnte und erfreulicherweise auch, dass hier ein spezielles Talent auf eine spezielle Technik trifft.

Viele ihrer Werkgruppen wie „Bodyfication“, „Feat. Rubens“, „Beautylization“ und „Women“, kreisen um einen fiktiven Schönheitsbegriff, den sie künstlerisch-ästhetisch und/oder konzeptionell-wissenschaftlich untersucht.

Ihre Thematik erzeugt ein öffentliches Interesse, welches sie wiederum in ihre Arbeit einbaut.

Auch wenn der Ansatz einen persönlichen Hintergrund hat, so bleibt das Ergebnis nicht im Privaten, es ist gewollt kommunikativ und trotz der partiellen Anleihen an vergangene Kunstepochen zeitgenössisch.

Prof. Jens Gussek



➤ Hyoun-Jung Sung

➤ 1979 geboren Ulsan, Korea ➤ lebt und arbeitet in Halle

Kurzbiografie

1998-2001 Studium Werkbereich/Malerei bei Prof. Sub Kim an Universität von Ulsan, Korea
2002-2003 Designerin/Layout beim jung-suk Monats Magazin in Seoul, Korea
2004-2007 Studium Schmuckkunst bei Prof. Daniel Kurger an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

2007-2008 Tokyo Geljutsudaigakubijutsukakubu Austauschstudium in Schmuckkunst an der Tokyo national university of fine arts and music faculty of fine arts
2011 Diplom Schmuckkunst bei Prof. Daniel Kurger an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

➤ **Durch meine Werke** möchte ich meine ehrliche, ungeschminkte Sichtweise zum Ausdruck bringen, die aus verschiedensten Gründen bedeckt bleiben musste. Und in einem weiteren Schritt möchte ich beobachten, aus welchem Blickwinkel die Menschen meine Werke betrachten.

Von Weitem betrachtet, sieht diese „Monster Kuh“ zwar schön aus, aber je mehr man sich dem hingibt und sich ihr nähert, desto mehr wird man sich ihrer Ekelhaftigkeit bewusst. Auf diese Weise habe ich versucht, ein Monstrum mit ambivalentem Charakter auszuformen.

Und Sie können die Eule in allen meinen Werken sehen. Die Eule ist für mich ein Symbol der unterschiedlichen Sichtweisen auf die Welt. Ich habe mit der Eule mein Kunstwerk verbunden.

Durch mein Werk zeige ich den Leuten meine Wünsche und Sehnsüchte mit unschuldiger Offenheit und bewegender Aufrichtigkeit. Gleichzeitig schaue ich meine persönlichen Gefühle, Kränkungen, Erwartungen und Enttäuschungen durch diese Eule (Schmuckstück) an.



➤ Nina Hannah Kornatz

➤ 1985 geboren in Hessen ➤ lebt und arbeitet in Halle

Kurzbiografie

2004 Praktikum in der Werkstatt für
Gemälderestaurierung im Historischen
Museum Frankfurt a.M

2005/2006 Studium der Kunstgeschichte und
Philosophie an der Martin Luther
Universität Halle

2006 Beginn des Studiums der Malerei bei
Prof. Ute Pleuger an der Burg
Giebichenstein Kunsthochschule, Halle

2010 Auslandsaufenthalt an der Akademie
der Bildenden Künste Wien,
bei Prof. Daniel Richter

2012 Diplom bei Prof Ute Pleuger an der
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

➤ Im Modus der figurativen Malerei lotet Nina Hannah Kornatz zwischen Repräsentation und Abstraktion die Darstellung der menschlichen Figur aus. Nicht die Einzelfigur steht im Fokus, sondern das Generieren von Personengruppen oder wie es die Künstlerin nennt, einer Gruppenfigur. Durch das intuitive Arbeiten entwickeln sich malerisch ganz neuartige Bande zwischen Figuren, welche den Status der Zuschauer ablegen und in der Formierung der Gruppenfigur alte Hierarchien und Muster überwinden. Bewegung und ein stetes Werden sind wahrzunehmen, vergleichbar der Struktur eines Rhizoms.

In dem Gemälde „Baden III“ (2011) sammelt Kornatz in einem blaufarbigem Fonds eine Gruppenfigur, welche vier fragmentierte männliche Akteure zu erkennen gibt.

Das Bild bezieht sich auf „Le Déjeuner sur l’herbe“ (1863) von Edouard Manet. Die formale Ausprägung von „Baden III“ erwächst in der Auseinandersetzung mit der impressionistischen Vorlage und der affirmativen Reflexion medial vermittelter Menschenbilder unserer Zeit.

Auf der Grundlage von medialem Material wie Amateurfotografie und Schnapshots der Love Parade oder des Arabischen Frühlings aus dem Internet oder mit Bezug auf die bereits genannte Malerei des 19. Jahrhunderts transformiert Kornatz das Figurative in eine Repräsentation durch die Gruppenfigur als eine kritische und subjektive malerische Konstruktion.

Stefan-Maria Mittendorf



➤ Franziska Peter

➤ 1980 geboren in Wriezen ➤ aufgewachsen in Bernau bei Berlin ➤ lebt und arbeitet in Berlin

Kurzbiografie

2001-2002 Studium Kunstgeschichte/Anglistik an
der Humboldt Universität Berlin
2002-2003 Studium Konzeptkunst Buch bei
Prof. Mechthild Lobisch an der
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
2003-2008 Studium im Fachgebiet Bild Raum Objekt
Glas bei Prof. Christine Triebisch an der
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
2008 Diplom

➤ **Meinen Bildern** liegt als einem der wichtigsten Aspekte meiner künstlerischen Arbeit der Versuch zugrunde, das Vergessen ein Stück weit aufzuhalten, der Vergangenheit eine Tür im Jetzt offen zu halten und damit eine Art Transfer des Vergangenen in die Gegenwart zu leisten.

Mir geht es dabei nicht um Nostalgie oder die Flucht vor dem Hier und Jetzt, sondern vielmehr um das Erinnern

und Verarbeiten sowohl persönlicher Erfahrungen, Empfindungen und Eindrücke als auch kollektiver Momente der Vergangenheit.

Es geht um einen Rückblick und einen Ausblick gleichermaßen, um eine Neu- und Umbewertung des Alten vor dem Hintergrund der Gegenwart.



Cave | 2009 | Mischtechnik auf Papier | Papier auf Holz | 200 x 140 cm

Jan Thomas

1970 geboren in Salzgitter-Lebenstedt | lebt und arbeitet in Halle

Kurzbiografie

1996-2001 Studium bei Prof. Bernd Göbel an der
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
2001-2003 Meisterschülerstudium

Stipendien und Preise

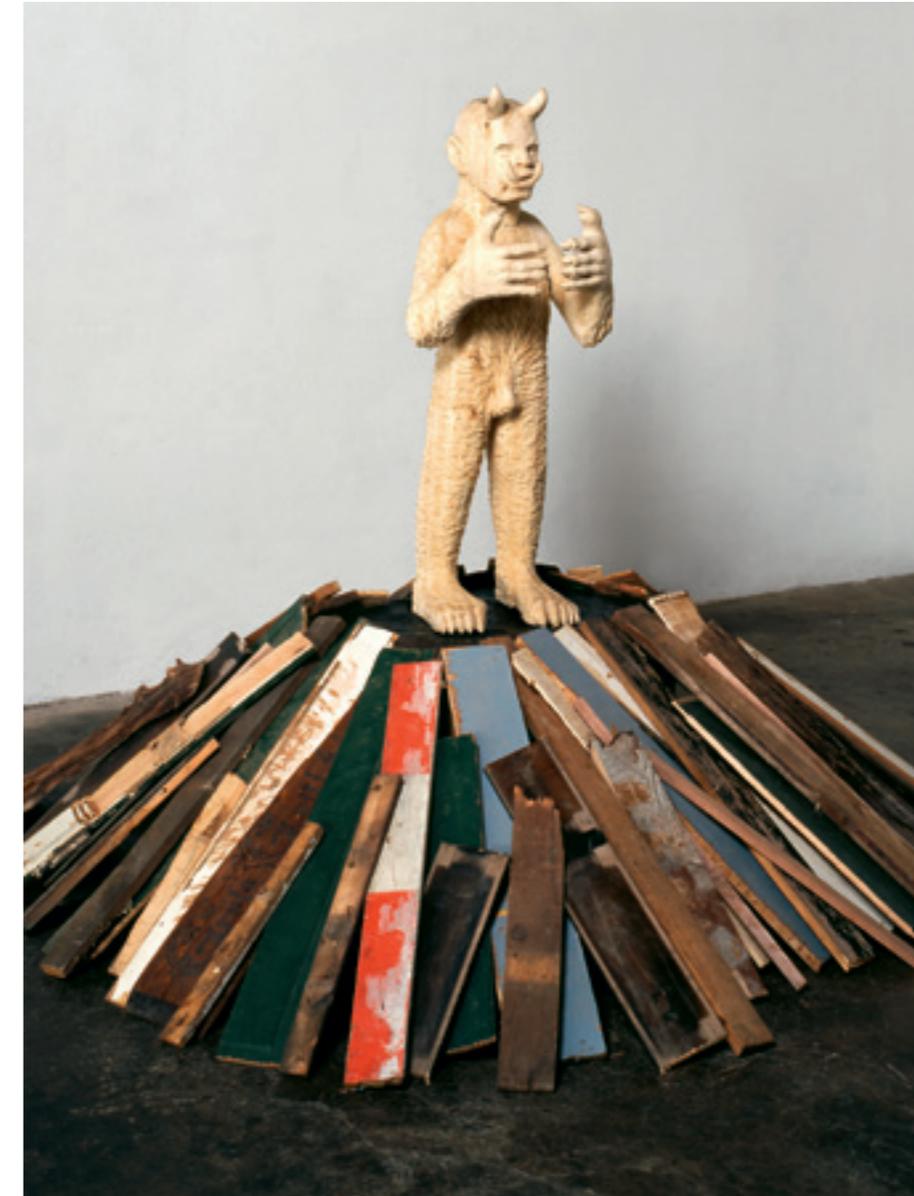
2000 2. Preis, II. Internationale Grafikbiennale,
Hannover;
Kunstpreis Hallescher Kunstverein;
Atelierstipendium Künstlerhaus 188, Halle
2001 Ars Halensis, Kunstpreis der Dresdner Bank;
Graduiertenstipendium des Landes
Sachsen-Anhalt
2003 Stipendium der Ksk Köthen/Anhalt
2004 Arbeitsstipendium des Landes Sachsen-Anhalt
2008 Kunstpreis der Stadt Schwetzingen, 2. Preis
2010 Projektförderung Sparkassen-Kulturstiftung
Stormarn und Kunststiftung des Landes
Sachsen-Anhalt

Jan Thomas' Holzskulpturen sind Hybriden aus Realismen, mittelalterlichen Bildprogrammen, Wilden Männern und Aliendesign. Ihre Verwandten und Gleichgesinnten finden wir in der Vergangenheit und Gegenwart und sie kultivieren zunächst das scheinbar Abgründige und Rätselhafte.

Doch Evolutionsgeschichtliches, das vital Unkontrollierte und mythisch Triebhafte flammt hier auf und schlägt von

diesen enigmatischen Figurenensembles eine Brücke zu unserer Lebenswirklichkeit.

Der Betrachter wird mit den verdrängten, abgründigen Ängsten, Hoffnungen und Gelüsten konfrontiert, die in unserem individuellen und kollektiven Unbewussten lauern. Wir treten den Skulpturen gegenüber – wissend und unwissend zugleich.



➤ 1985 geboren in Lauchhammer ➤ lebt und arbeitet in Halle

Kurzbiografie

- 2005 Aufnahme des Kunststudiums im Fachbereich Kunst/Studiengang Plastik/Fachklasse Keramik an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
- 2010 Studienaufenthalt an der Accademia di belle Arti di Roma, Italien
- 2011 Diplom bei Prof. Martin Neubert an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

➤ **Ernst ist die Kunst** und heiter das Leben oder so... Ein Wortspiel mit dem bekannten Zitat Goethes gibt uns einen ersten Einblick in die Arbeitsweise von Uhlenhaut.

In seinem Werk geht er spielerisch auf die Traditionen der europäischen Porzellanmanufakturen ein, verschmilzt diese mit Comichelden, baut Denkmäler für absurde Wesen und entfremdet klassische Handwerkstechniken für seine Zwecke.

Die optische Opulenz der Arbeiten wirft die Frage des schönen Scheins auf und ruft unweigerlich den Verdacht des Kitsches hervor. Auch erwecken sie den Eindruck einer Kontinuität der gutbürgerlichen Kleinplastik, wie man sie im Biedermeier finden kann.

Dieser Traditionen ist sich Uhlenhaut bewusst und erforscht ihre Bedingungen mittels der Aneignung ihrer Techniken.

Wie wir sehen können, durchdringen seine Arbeiten die Oberflächlichkeit der Erscheinung um an den Kern des Wesens einer Kunst zu gelangen, die im klassischen Sinn als Repräsentationskunst gilt.

Er selbst bezeichnet seine Werke als eine Form des absurden Luxus, der zwischen Affirmation und Kritik zu oszillieren scheint. Diese Auffassung macht jede kitschige Lesart unmöglich und manifestiert seine Position als versierter Spieler eines Spiels Namens Kunst.

Juliane Victor, Magister der Politikwissenschaften



➤ Anja Warzecha

➤ 1989 geboren in Bochum ➤ lebt und arbeitet in Halle

Kurzbiografie

seit 2008 Studium Malerei bei Prof. Ute Pleuger an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

➤ **Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Entfremdung** des Natürlichen, das unsichere Gleichgewicht zwischen Wiedererkennen von Bildelementen und völliger Negation des Wiedererkennungswertes durch Abstraktion.

Material der malerischen Collagen sind Flächen, die ich als Versatzstücke der realen Umwelt betrachte und einsetze. Der Collagetechnik entnommen sind Schnittkanten, die innerhalb meiner Arbeiten die Funktion der Abgrenzung und Zusammenfügung der diversen Bildelemente erfüllen.

Stipendien und Preise

2010 Sonderpreis Europäische Jugendkunstausstellung
2012 DAAD-Stipendium Studienaufenthalt in Nepal

ab Dezember 2012 drei monatiges Atelierstipendium der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle in Istanbul

Sie repräsentieren den gesamten Prozess des Malens, da an ihnen die diversen Übermalungen und Arbeitsprozesse sichtbar werden.

Im Bildraum kann ich durch Platzierung der Realität entnommener Fragmente ein sich stetig veränderndes Spannungsfeld erschaffen und dieses formen, bis eine fragile Balance im Bild sichtbar ist. Der Prozess des Malens wird gleichbedeutend mit dem Ergebnis, dem fertigen Bild.



Stephan Zinke

1977 geboren in Gera seit 2010 lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Halle

Kurzbiografie

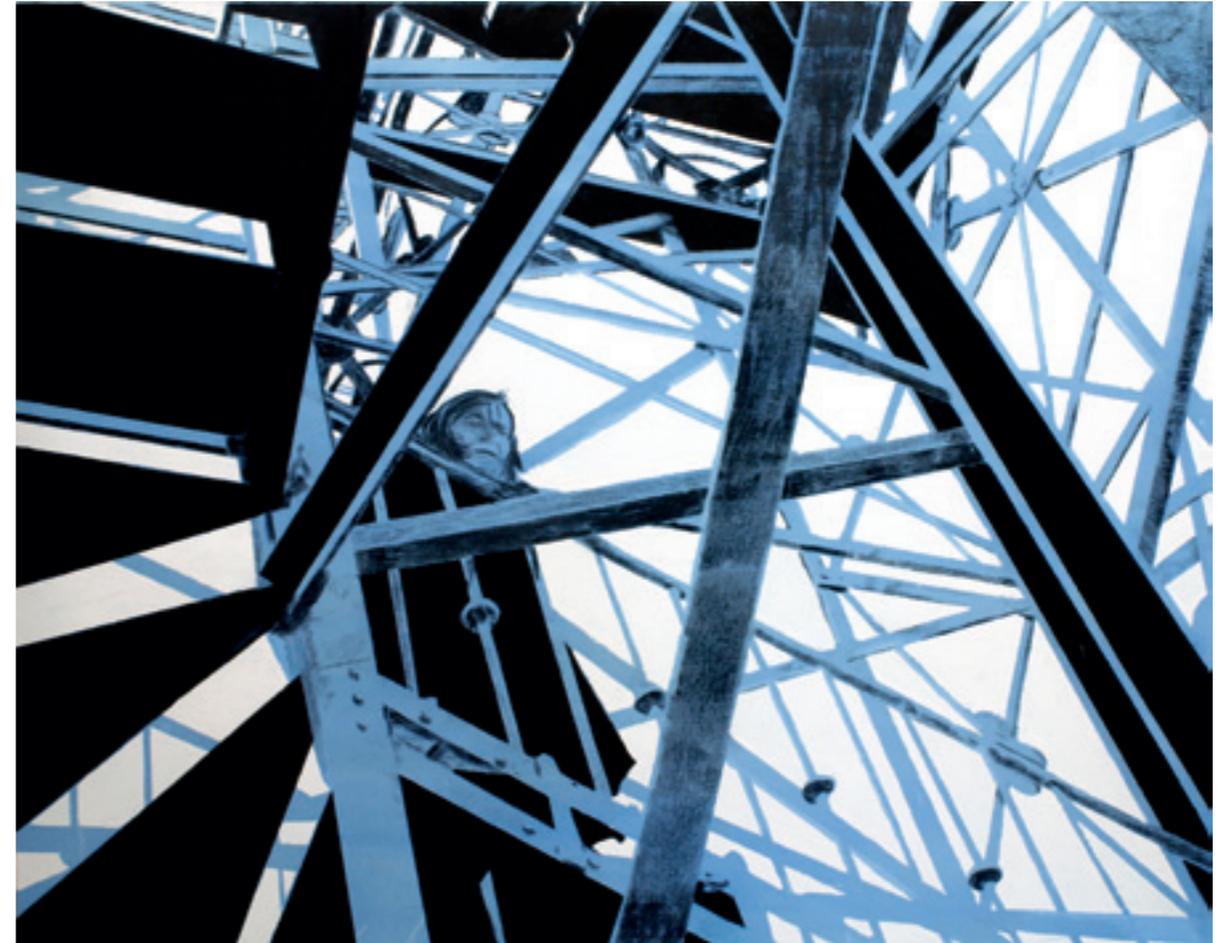
- | | | | |
|-----------|---|-----------|---|
| 1996-1999 | Besuch von Abendkursen der Malerei bei Eberhardt Dietzsch (Gera) und bei Radegund Benad (Weida)
freie Mitarbeit im Jugendtheater | 2003-2009 | Leitung der Improvisationstheatergruppe „nautiLOSpiloten“ |
| 1999-2000 | Studium Malerei/Grafik an der Philipps Universität Marburg | 2005 | Studienreise nach Neuseeland |
| 2000-2008 | Studium Malerei/Grafik an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle | 2005-2006 | Studium Peinture an der Ecole des Beaux Arts in Bordeaux, Frankreich |
| 2002-2005 | Studium in der Medienklasse bei Prof. Ute Hörner an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle | 2008 | Diplom für Bildende Künste bei Prof. Christine Triebisch an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle |
| | | 2008-2010 | Teilnahme am Kurs „business arte“ eine kaufmännische Weiterbildung für Kulturschaffende |
| | | 2009-2010 | 2. Vorsitzender des Berufsverbandes Bildender Künstler Sachsen Anhalt e.V. |

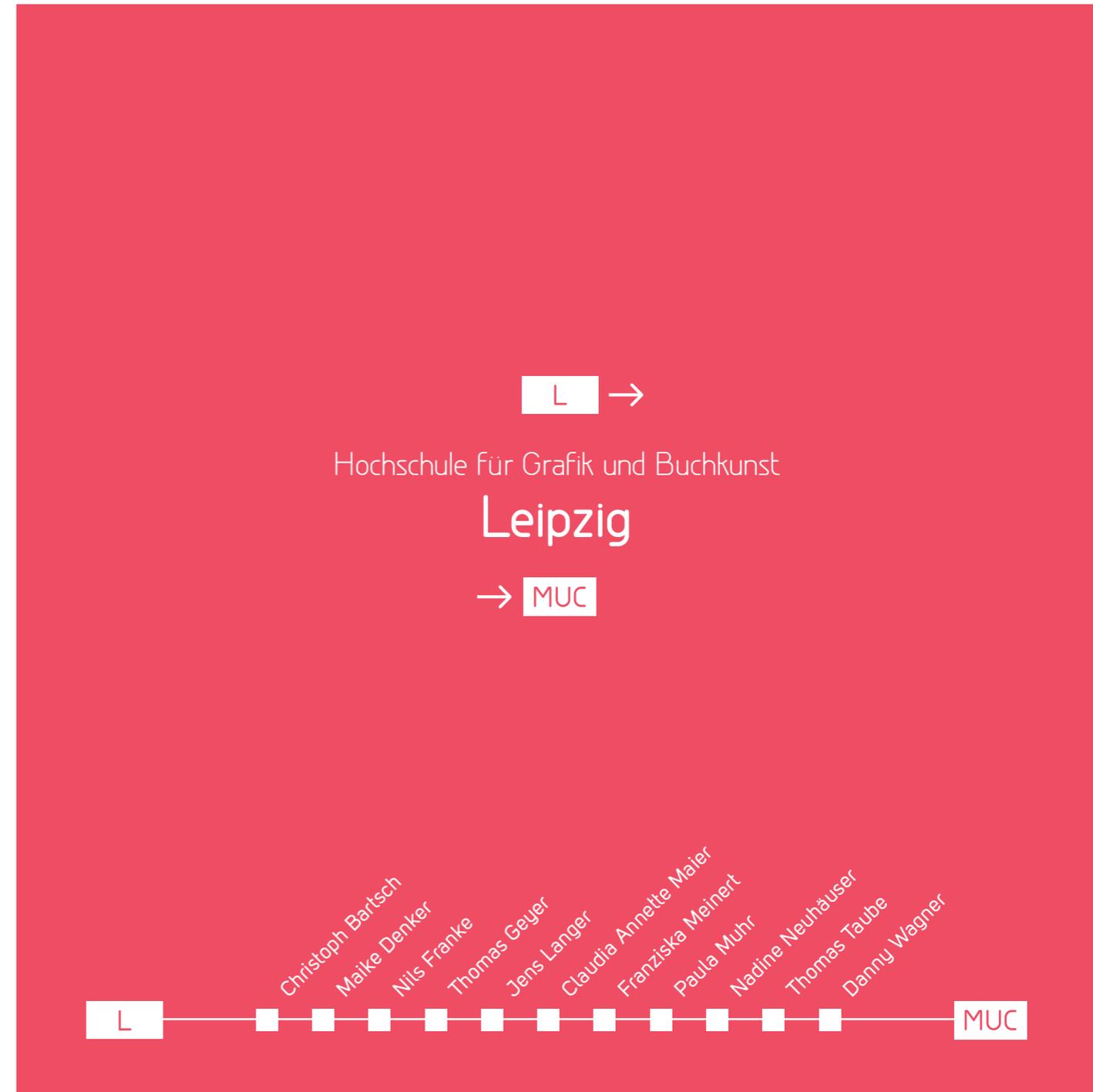
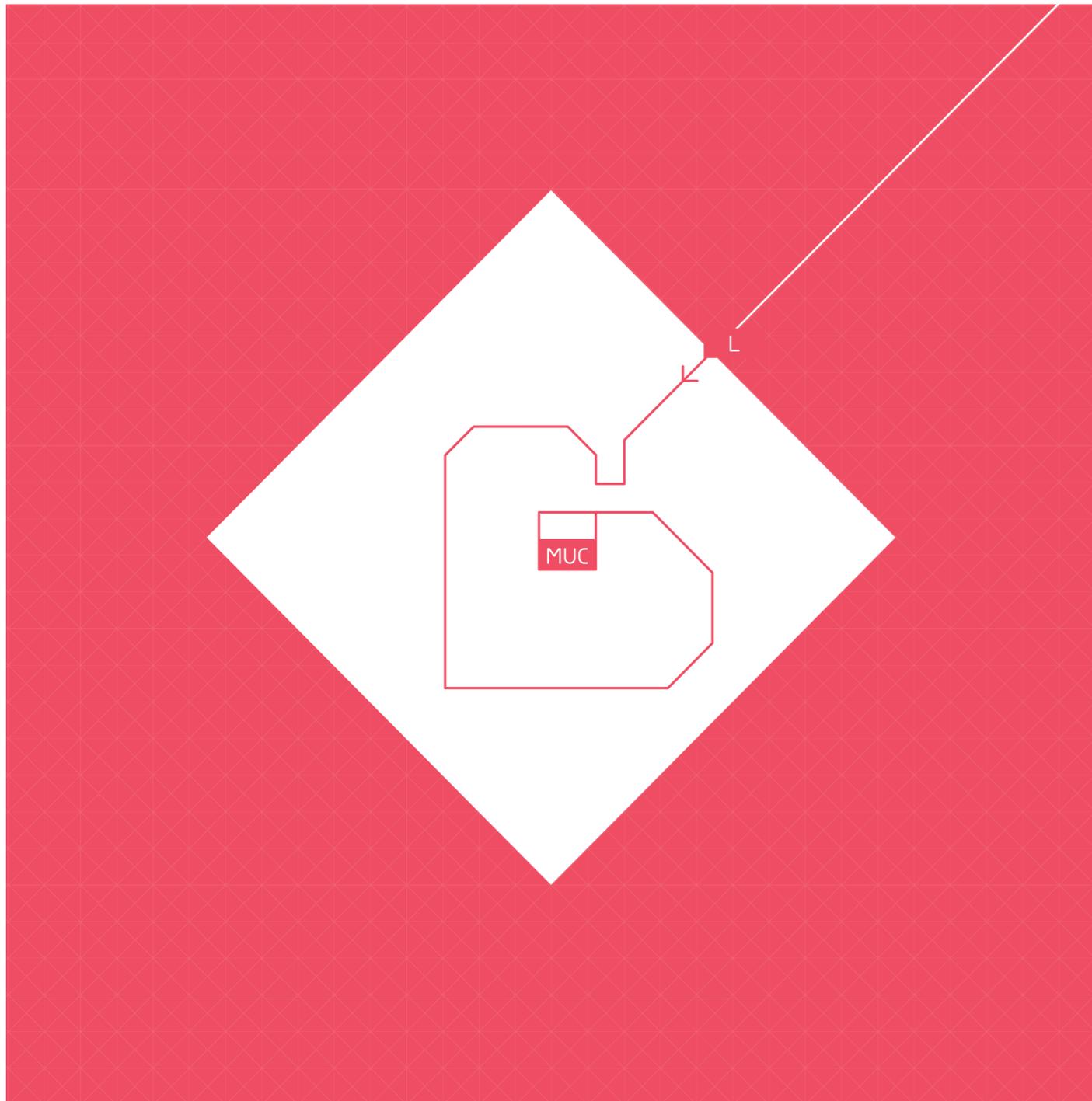
■ Eine Konstante in der künstlerischen Arbeit Zinkes ist der Umgang mit Kohlestiften auf Papier. Thematisch haben die Arbeiten ein breites Spektrum und reichen von politisch motivierten Bildern mit historischem Hintergrund bis hin zu abstrakten Landschaftsinterpretationen.

Sehr beeindruckend ist sein Spiel mit einer fotografisch anmutenden Ästhetik. Im Spannungsfeld von Abstraktion und fotografischen Versatzstücken werden intellektuelle wie sinnlich emotionale Räume für den Betrachter eröffnet. Dominiert wird die Arbeit von Stephan Zinke von einer intensiven theoretischen Überlegung und Durchdringung.

In seiner Arbeitsweise wird der Ausgangsimpuls (ein historisches Ereignis, eine Geschichte) mit der Kraft der Assoziation und eines vorher festgesetzten Rhythmus bzw. einer Basisstruktur weiterentwickelt und sorgfältig bearbeitet.

Der Faszination, Ruhe und gleichzeitigen Lebendigkeit seiner Werke kann man sich dabei nur schwerlich entziehen.





➤ Christoph Bartsch

➤ 1976 geboren in Pirna ➤ lebt und arbeitet in Leipzig

Kurzbiografie

1998-2000 Arbeit als Maler und Gestaltungsassistent
in Dresden und Wien

2000-2003 Ausbildung zum Heilerziehungspfleger
in Dresden

2003-2007 Arbeit als Sonderpädagoge in Wien

2008 Studium Medienkunst an der Hochschule
für Grafik und Buchkunst Leipzig

➤ **Es beginnt mit dem Unvermögen**, Stillstand zu akzeptieren. Es gibt ein Oben. Es gibt ein Unten. Schließlich ein beobachtendes Moment ringsumher, und gemeinsam ein Innen und Außen, welches um die Perspektive rotiert. Die Abhängigkeit des individuellen Status besteht in der Flexibilität eines Jeden in seiner (angenommenen, erahnten, vorgeschobenen) Funktion.

Mein Anliegen ist der Versuch, die Beziehung Mensch, Natur und Raum zu thematisieren. Das eine im anderen und gemeinsam jenseits der Grenzen, die zwei der drei Faktoren in wechselnder Beziehung zueinander ziehen. Dreiergespanne sind heikle Systeme. Wenns kippt, wird's tendenziös.

Die Bestätigung unserer eigenen, privaten Ideologien befindet sich mittlerweile nur noch eine Google-Suche weit entfernt. Die Strecke Frage-Antwort wird zum Moment

des Augenblicks, der geklickten Dualität (mindestens) der Wahrheiten. Die Chance auf eine Wandlung liegt bei null. Unglaublich. Alles soll frisch sein, Gleise sind zum Fahren da. Oder nein, sie zwingen uns in diese Möglichkeit.

Wenn ich versuche, den Sinn zu erkennen, sehe ich mich und viele Löcher. Lauter gut getarnte Eventualitäten. Niemand kann es beantworten. Es will auch niemand tun. Bequemlichkeit schützt vor ewiger Suche. Der Schutz des Selbst ist das bestimmende Element, auch wenn es das gemeinsame Gefühl der Auflösung in keinster Weise bereichert, hier sogar ungeliebter und destruktiver Stillstand wird.

Es bleibt etwas zurück. Der Bodensatz schmerzlichen Denkens: Was und Warum?



➤ Maike Denker

➤ 1982 geboren in Münster ➤ lebt und arbeitet in Leipzig

Kurzbiografie

2004-2009 Studium an der Fachhochschule Münster, am Fachbereich Design bei Michail Stamm
seit 2004 engagiert im Bereich der Kunstvermittlung an sozialen Einrichtungen
seit 2005 aktives Mitglied der Trueffel-AG
2009 Diplom, Schwerpunkt Grafik und Illustration (1.0)

seit 2009 Mitglied des Künstlerkollektivs 000x
seit 2009 Studium der Medienkunst bei Prof. Christin Lahr und Anja Kempe an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
seit 2011 Studium der Medienkunst bei Prof. Joachim Blank und Andreas Grahl an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

➤ **Maike Denker untersucht** in ihren Arbeiten Bekanntes. Dinge, die uns direkt oder indirekt umgeben oder beeinflussen. Sie forscht in Räumen die zwar alltäglich sind, versucht dort jedoch neue Sichtweisen zu ergründen oder den Blick zu weiten.

So generiert sie ihre Fragestellungen hierbei auch nicht ausschließlich aus der subjektiven Erfahrungswelt heraus, sondern bindet naturwissenschaftliche Kontexte mit ein.

Sie erzählt von trivialen Begegnungen, ganz ohne dabei jedoch banal zu sein. Begegnungen zwischen Bedeutungen,

zwischen Dingen und dem Material. Dieser Prozess führt unausweichlich zu einer Verdichtung der Arbeit auf inhaltlicher Ebene, welche gleichzeitig als Erweiterung betrachtet werden soll.

Die im Atelier und nach Außen stattfindende und kommunizierte künstlerische Auseinandersetzung begreift sie dabei als eine Art empirische Forschungsmethode, die es zu visualisieren gilt.



Kurzbiografie

- 2001–2003 Studium Japanologie und Musikwissenschaft, Universität Leipzig
2004–2011 Studium Malerei/Grafik, Fachklasse für Bildende Kunst bei Prof. Astrid Klein an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
2011 Diplom Bildende Kunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

➤ „Nils Franke spielt in seiner Malerei mit dem Abbild und schafft eine bizarre Aura, die nicht ohne Ironie an Horror, Décadence und Surrealismus anknüpft, damit gleichzeitig mit der Vergänglichkeit und mehr noch mit Zeitsprüngen arbeitet, indem Figuren einer vergangenen oder jenseitigen Welt den Betrachter fixieren, als nähmen sie über die Bilder Kontakt zum Diesseits auf.“

Auch Tiere spielen eine wichtige Rolle. Aber es sind weniger die repräsentativen Arten, als vielmehr alles was 'kriecht und flucht', wie Schnecken, oder Fliegen. Letztere dienen auch als dekoratives Element, als Ornament des Rahmens etwa, auf die sie geklebt werden und erzeugen ikonografisch eine Verbindung, die assoziativ unmittelbar besteht, nämlich jene zu den Ur- und Abgründen des Seins.“

Lu Potemka



➤ Thomas Geyer

➤ 1980 geboren in Leipzig ➤ lebt und arbeitet in Leipzig

Kurzbiografie

1996-1998 Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
1998-2000 Fachoberschule für Gestaltung, Leipzig
2002-2003 Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
2003-2010 Studium der Malerei und Grafik bei Prof. Sighard Gille und Prof. Annette Schröter an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
2010 Diplom für Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

➤ **Meine Bilder entstehen** aus drei inhaltlichen Komponenten, die mein Interesse wecken. Mich faszinieren: die Ausdruckskraft der Farbe, der Kontrast zwischen hell und dunkel und der Kontrast zwischen gegensätzlichen Farben. Die dritte Komponente ist meine Bildwelt.

Diese Welt baue ich aus Bestandteilen zusammen, welche unterschiedliche Ursprünge haben. Zum einen liegt einiges verborgen und teilweise wieder entdeckt tief in meiner Psyche. Verschiedene Bilder und Eindrücke aus meiner Kindheit finden sich darin wieder.

Zum anderen reagiere ich auf meine Umwelt und lasse mich von Farbgebungen und Lichtspielen inspirieren.

Einige Motive und Atmosphären tauchen dabei immer wieder in meiner Fantasie auf, z.B. das von innen beleuchtete Haus.

Kleine Bildgeschichten lasse ich, nur etwas angedeutet, im Raum stehen. Auf diese Weise spiele ich mit der Atmosphäre, welche meistens geheimnisvoll und leicht bedrohlich sein soll.

Lu Potemka



➤ Claudia Annette Maier

➤ 1979 geboren in Freiburg im Breisgau ➤ lebt und arbeitet in Leipzig

Kurzbiografie

- 2000-2009 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- 2004 Gaststudium an der Academy of Fine Arts Cracow, Polen
- 2009 Diplom bei Prof. Astrid Klein an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- 2009-2011 Meisterschülerstudium bei Prof. Astrid Klein an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

➤ „Nie halten wir uns an die gegenwärtige Zeit. Wir nehmen das Zukünftige vorweg, als käme es zu langsam, oder wir rufen das Vergangene zurück, um es festzuhalten, als entschwände es zu rasch. So wahnwitzig sind wir, dass wir von Zeiten träumen, die doch nichts sind, und gedankenlos die einzig wirkliche Zeit verpassen.
(...) Kaum je halten wir uns beim Gegenwärtigen auf. Und tun wir es doch einmal, dann nur, um ihm das Licht zu entnehmen, aufgrund dessen wir über Zukünftiges verfügen. Nie haben wir es auf das Gegenwärtige abgesehen.“
(Blaise Pascal)

Die potentielle Skulptur schöpft ihre Möglichkeiten niemals aus. Sie verbirgt nicht, was sie ist, sie verbirgt, was sie sein könnte. Vielleicht will sie größer werden, umherwandern und sich entfalten. Und in diesem Sein-wollen, das wir dieser oder jener Form unterstellen und das wir selbst an das Material herantragen, erzählt die Skulptur ihre Geschichte. Sie wird jedem Lauschenden eine andere sein.

Claudia Annette Maier, 2012



„Il était une fois“ | 2011 | Holzplatte, Stoff, Daunen, Kunstharze, Lack, schwarzes Pigment | 80 x 80 x 33 cm
courtesy by the artist and Emmanuel Post

➤ 1981 geboren in Kiel ➤ lebt und arbeitet in Leipzig

Kurzbiografie

- 2002 Beginn des Studiums der freien Kunst an der Muthesius-Hochschule, Kiel (bei Elisabeth Wagner, Ralf Weißleder, Else Gabriel, Thorsten Goldberg)
- 2006-2007 fünfmonatiger Aufenthalt in Glasgow
- 2008 Diplom bei Thorsten Goldberg
- 2008 Aufnahme des Studiums der Freien Kunst, Klasse Intermedia bei Prof. Alba D'Urbano an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig

➤ **Ich arbeite** mit unterschiedlichen Techniken und Medien: Fotografie, Zeichnung, Malerei, Film. Und skulptural, wie bei dieser Arbeit.

Viele meiner Arbeiten haben modellhaften Charakter: in „Nach Sander“ etwa habe ich August Sanders berühmtes fotografisches Werk „Menschen des 20. Jahrhunderts“ zur Vorlage genommen, Porträts der Abgebildeten modelliert und die Modelle anschließend fotografiert, um die Arbeit in ihr ursprüngliches Medium zu übertragen.

Für die Arbeit „Lost“ wurden exemplarisch einige ausgestorbene Tiere nachgebaut und in dioramenartigen Szenarien fotografiert.

Modellhaft stehen auch die „Ikonen der Kunst“ für Größen in der Kunstgeschichte, in der die hier porträtierten, bereits verstorbenen Künstler einen festen Platz gefunden haben, nur wurden sie in diesem Fall gewissermaßen als Miniaturkabinett auf Sockel mit Regalcharakter gehoben.



➤ 1977 geboren in Subotica, Serbien ➤ lebt und arbeitet in Berlin

Kurzbiografie

- 1998-2002 Studium der Fotografie an der Kunstakademie „BK“ in Belgrad, B.A.
- 1999-2004 Studium der Weltliteratur und Theorie der Literatur, Philologische Fakultät Belgrad
- 2003-2006 Magister-Studium der Fotografie, Universität der Künste Belgrad, M.A.
- 2006-2009 Meisterschülerstudium, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig in der Klasse von Tina Bara, Abschluss als Meisterschülerin

➤ **Meine Arbeiten** erforschen soziokulturelle Mechanismen der Konstruktion von Weiblichkeit, Sexualität, Begehren und Normalität. Interessant ist die historische und zeitgenössische Rolle der Fotografie bei der Erzeugung gesellschaftlicher Erscheinungs- und Verhaltensnormen.

Meine Kunst benutzt analytische forschungsbetonte Methoden mit inszenierter Fotografie, Found Footage und der filmischen Montage von Bildern, Texten, Ton und Film.

Der Begriff der Identität steht als Thema im Mittelpunkt. Wie funktioniert die Konstruktion des „Ich“? Welche gesellschaftlichen Mechanismen werden dabei wirksam?

Der Schwerpunkt meiner neueren Arbeiten ist die künstlerische, interdisziplinäre Erforschung von Hysterie, als historischer medizinischer Fachbegriff „weiblichen Wahnsinns“ in der Darstellungskonvention des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, aber auch aus der Perspektive seiner zeitgenössischen semantischen Neubewertung im Genderdiskurs.

Mir geht es um eine Verschiebung der gesellschaftlich fixierten Bedeutung der Normalität.



➤ Thomas Taube

➤ 1984 geboren in München ➤ lebt und arbeitet in Leipzig

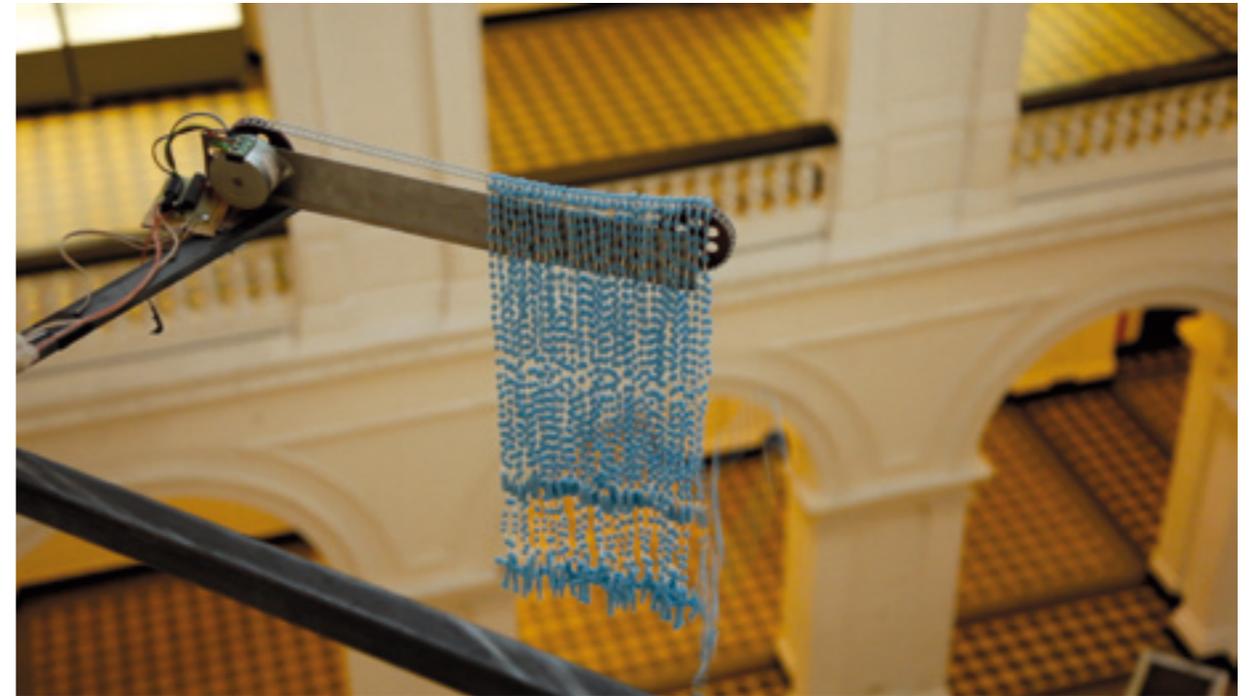
Kurzbiografie

2000-2002 Ausbildung Mediengestalter
2002-2003 Zivildienst
2004-2007 Abitur, 2. Bildungsweg
2008 Studium der Theologie an der
Humboldt Universität zu Berlin
seit 2008 Studium der Medienkunst bei
Prof. Günther Selichar an der
Hochschule für Grafik und
Buchkunst Leipzig

➤ **Rosenkränze fallen von oben herab.** Sie treffen Besucher und landen auf dem Boden. Am Ende der Installation wird der Boden von ihnen bedeckt sein. ROSARYS ist eine interaktive Installation, die durch die Besucher gesteuert wird, beziehungsweise durch diese überhaupt erst stattfindet. Passieren sie einen Bewegungssensor, fällt ein Rosenkranz herab und kann sie treffen.

So soll von Besucher zu Besucher eine Schnittstelle entstehen zwischen dem Profanen, dem massenhaft herumliegenden Plastik, und dem Sakralen, dem allgemeinverständlichen Symbol des Kreuzes.

Thomas Taube



➤ Danny Wagner

➤ geboren in Wernigerode | ➤ lebt und arbeitet in Leipzig

Kurzbiografie

2002-2005 Studium der Freien Kunst bei Prof. Barbara Nemitz, Oliver Zwick, Caroline Hake an der Bauhaus Universität Weimar
Grabungs-Fotograf, Landesamt für Archäologie Sachsen, Dresden
Regieassistent Deutsches Nationaltheater Weimar

2006-2009 Klasse für Malerei mit medienübergreifender Ausrichtung bei Prof. Ingo Meller an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

2009 Diplom an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

2010 Meisterschüler in der Klasse für Installation und Raum bei Prof. Joachim Blank an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

2011 Kursleiter von Kursen für Fotografie und Zeichnung an der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

➤ Für die Graphitzzeichnungen wurden größere Flächen mit unzähligen Linien, die einen eher gestischen Duktus haben, ausgefüllt, so dass das Papier darunter nicht mehr zu sehen ist. Die Vielzahl dieser zeitaufwendigen „Schraffuren“ erzeugt einen Glanz an der Oberfläche.

Durch die Krafteinwirkung verformt und beult sich das Papier. Die Zeichnung wird selbst ein Objekt und erhält an der Oberfläche Eigenschaften, die sonst nur Skulpturen haben.

Der Umgang mit dem Papier ist ein skulpturaler, der Graphitstift fungiert auch als Bildhauerwerkzeug. Gleichzeitig werden Fragen zum Verhältnis zwischen Bild und Objekt aufgeworfen, die der Künstler auch in seinen installativen und skulpturalen Arbeiten behandelt.



ohne Titel (Zeichnung # 07) | 2010 | Graphit auf Papier | 100 x 75 cm

Impressum

■ Filser & Gräf

Galerie für Kunst und Design
Hackenstr. 5 | 80331 München

Fon +49 (0) 89 255 444 77
Fax +49 (0) 89 255 444 76
kontakt@filserundgraef.de
filserundgraef.de

Herausgeber

Cico F. Gräf
Christa Filser-Gräf
Lillian Schultz-Naumann M.A.
Sabrina Duchow M.A.

Katalogtext

Stefan-Maria Mittendorf M.A.,
Kunsthistoriker und Kurator

Konzeption & Gestaltung

Annette Fischer | visualign.de
München

Druck

Crossover-Mediagroup
München

© bei allen Künstlern
und der Galerie Filser & Gräf, 2012

■ Wir danken unseren Förderern für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung des Projekts.

boesner

 **Crossover-Mediagroup**
Druck und Veredelung

E.V.I.
Innovative
Oberflächentechnologie

MATTUSCH
www.mattusch-wohnbau.de

Vooes Umzüge
Sorgen
umziehen
zum fairen Festpreis!
www.vooes-umzuege.de

Dr. GERD WERNEKKE
STEUERBERATER - DIPL. KAUFMANN

white
BOX

Ihre Kommunikationspartner in München:

FrankSchreier

heinrich

Mediagourmet
Klaus Lamberty

Sprachperlen.

visualign
annette.fischer@visualign.de

Welter
Consulting München